

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

■ Kurzbiografie



- 1797** Am 10. Januar wurde Anna Elisabeth (Annette), Freiin Droste zu Hülshoff, in der Nähe von Münster geboren. Vater: Clemens-August von Droste-Hülshoff, Mutter: Therese Luise, geboren von Haxthausen
- 1804** Entstehen etwa *40 erste Gedichte*
- 1812** Bekanntschaft mit Anton Mathias Sprickmann, der sie bis 1819 literarisch anleitet
- 1813** Bekanntschaft mit Wilhelm Grimm. Mitarbeit an der Sammlung von Märchen und Volksliedern
- 1814** Annette schreibt das Trauerspiel „*Bertha*“
- 1818** Beginn der Dichtung „Das geistliche Jahr“
- 1815** Schwere Krankheit
- 1818** Epos „*Walter*“
- 1819** Novelle „*Ledwina*“
- 1820** Tragischer Bruch der Freundschaft mit Heinrich Straube und August von Arnswaldt. Erster Teil des „Geistlichen Jahrs“
- 1826** Tod des Vaters. Anette bezieht mit ihrer Mutter das Rüschenhaus bei Münster
- 1829** Arbeit an den großen Verdichtungen „*Das Hospiz auf dem großen Sankt Bernhard*“ und „*Des Arztes Vermächtnis*“
- 1829** Tod des Bruders Ferdinand, was eine längere Erkrankung bei Droste-Hülshoff auslöst
- 1831** Dritte Reise nach Bonn. Beginn der Freundschaft mit Christoph Bernhard Schlüter (damals Privatdozent und später Professor der Philosophie in Münster). Durch ihn lernt Anette auch dessen Schwager, den späteren Breslauer Universitätsprofessor Wilhelm Junkmann kennen
- 1837** Erste Erwähnung der Kriminalgeschichte „*Friedrich Mergel*“ („*Die Judenbuche*“) in einem Brief an Junkmann
- 1838** Erscheinung des ersten Buch bei Aschendorff in Münster: „*Gedichte von Annette Elisabeth von Droste-Hülshoff*“. Die Ausgabe wird ein Misserfolg. Aufenthalt in Abbenburg. Zweiter Teil des „Geistlichen Jahrs“
- 1841** Wegen ihrer Krankheit siedelt sie auf das Schloss ihres Schwagers nach Meersburg am Bodensee über. Bekanntschaft mit den Dichtern Ludwig Uhland und Gustav Schwab. Am 30 Juni teilt sie ihrer Schwester mit, „eine Erzählung von dem Burschen im Paderbörnischen, der den Juden erschlug“ sei abgeschlossen. Zahlreiche *Gedichte*
- 1842** Erscheinung „*Die Judenbuche*“ in Cottas. Die große Ballade „*Der Spiritus familiaris des Rosstäuschers*“
- 1845** Die „*Bilder aus Westfalen*“ (Prosa) erscheinen. Tod der Amme Annettes
- 1847** Testament
- 1848** Am 24. Mai stirbt Annette von Droste-Hülshoff in Meersburg. Beisetzung am 26. Mai in Meersburg.

■ Literarische Einordnung und Werkbeschreibung

Als Annette von Droste-Hülshoff lebte, war die Zeit zwischen der Abschaffung des Lehnsrechts und den Bürgeraufständen von 1848. Die Lebensformen, die diese Zeit entwickelte: adeliges Landleben, Biedermeier im Schutz von Militär und Geld, konfessionelle Restauration und jungdeutsche Emanzipation. Dies genügte der Droste nicht und sie lebte ihr eigenes Leben als „Blaustrumpf von Stande“, wie sie das ironisch nannte. Sie zog sich höchstens mit ihren Sammlungen in die Bildungswelt des Biedermeier zurück. Die Mehrschichtigkeit ihres

Werkes spiegelt die Mehrschichtigkeit der Zeit. Sie lebte in der Musik, in der Literatur, in der Religion, in ihren Sammlungen, in ihrem Stande und in ihrem Volke. Auch in ihrem Werk lösten die verschiedenen gesellschaftlichen Interessen einander ab. So entsteht eine Erzählung, die ihr seit ihrer Jugend durch mündliche Berichte bekannt war, die später von der Dichterin schriftlich geformt: „Die Judenbuche“. Die benannte Erzählung hat eine hohe Anziehungskraft auf den Leser ausgeübt. Die „Kriminalerzählung“ berichtet über ein Verbrechen und seine Folgen. Der Kriminalfall wird von der Dichterin verrätselt, aber die Auflösung des Rätsels, eine Aufklärung im eigentliche Sinne, findet nicht statt. Der Mörder entgeht am Ende nicht der Strafe, aber das Urteil fällt kein Richter. In der Novelle werden die Straftatbestände festgestellt, aber Motiv bleibt im Dunkeln. Annette von Droste-Hülshoff gibt dem Leser wohl Indizien an die Hand, am Ende fehlt aber der schlagende Beweis. Die psychologisch motivierte Lebensgeschichte des jungen Friedrich Mergel (Hauptperson) gehört noch heute zu einer der vielgelesenen Kriminalnovellen der deutschen Literatur.

■ Textauszug: „Die Judenbuche“

„Friedrich griff krampfhaft nach einem Aste. Er war totenbleich, und seine Augen schienen wie Kristallkugeln aus dem Kopfe schießen zu wollen. Doch nur einen Augenblick. Dann kehrte die größte, an Erschlaffung grenzende Ruhe zurück.“

■ Quellenangaben:

Berglar, Peter: Annette von Droste-Hülshoff. Hamburg 1967

Droste-Hülshoff, Annette: Die Judenbuche. Hamburg

Heselhaus, Clemens: Annette von Droste-Hülshoff. Werk und Leben. Düsseldorf 1971

Freund, Winfried: Annette von Droste-Hülshoff. München 1998

Rölleke, Heinz: Die Judenbuche. Interpretation. München 1989

Nadja Sander, CTA-M, 29.08.2007